

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 36

Artikel: Das Poliren lackirter Arbeiten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Gallen
11. Dezember 1886.

Organ

für

Architekten, Bau-
meister, Bildhauer,
Drechsler, Glaser,
Graveure, Gürtler,
Küfer, Hafner,
Kupfer- und
Maler, Maurer-
meister, Schmiede,
Sattler, Schenker,
Schlosser, Stein-
hauer, Wagner zc.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweiz. Kunsthandwerker u. Techniker.

B. II.
Nr. 36

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Wochenspruch:

„Seines Glückes Schmied“ — Stolzer Ruhm!
„Seines Unglücks Meister“ — Heldenthum!

Das Poliren lackirter Arbeiten.

Von dem in weiteren Fachkreisen
bestens bekannten Herrn W. Antony
in Oberwinter geht dem „Colorist“
nachstehender Artikel zu, welcher zwar
kein neues Thema behandelt; auch kann
die darin geschilderte Arbeitsmethode
bei uns zu Lande unter gegenwärtigen
schlechten Verhältnissen nur sehr selten
Anwendung finden, da die dafür zu
fordernden Preise kaum erreichbar. —

Dennoch halten wir mit dessen Veröffentlichung nicht zurück,
weil der Artikel immerhin viele unserer Leser zu interessiren
geeignet ist.

„Das Poliren fertig lackirter Arbeiten, als Thüren,
Möbel zc. mit Wasser, Baum- oder Olivenöl ist keines-
wegs neu, aber noch so wenig bekannt, wie ich auf meinen
größeren Reisen in Europa erfahren habe, daß es wohl
an dieser Stelle erklärt werden darf.“

Die Erfahrungen, welche ich beim Poliren gemacht
habe, zeigten, daß alle fetten Lacke (Außenlacke, Wagen-
lacke zc.), auch Damarlack sich zum Poliren nicht eignen.
Diese Lacke trocknen sehr lange, lassen sich durch ihre Elasti-
zität, besonders die ersteren, schlecht schleifen und werden
beim Poliren wieder weich.

Am geeignetsten fand ich einen sehr hellen guten Schleif-
lack. Vor zirka 8 Jahren habe ich Gegenstände mit Schleif-

lack behandelt und polirt, welche heute noch in politurähn-
lichem Glanze stehen.

Ich will aber keineswegs behaupten, daß nur Schleif-
lacke sich poliren lassen; als ich zur Ueberzeugung gelangt,
daß sich dieser Lack besser, als die, welche ich vorher ge-
braucht, bearbeiten ließ, habe ich andere nicht mehr versucht,
besonders weil ich mit den erlangten Resultaten zufrieden war.

Der Gegenstand, welcher polirt werden soll, muß glatt
sein und ist fast überall ein vorheriges Spachteln nöthig.
Wenn die Spachtelfarbe trocken ist, werden wie bekannt,
Leisten, Cannelirungen zc. mit feingeriebenem Bimsstein,
Wasser und Filz, die Flächen mit einem flachen Stück
Bimsstein geschliffen, auch können die Flächen in Del ge-
schliffen werden und nach dem in den gewünschten Farben
angestrichen.

Die Farben müssen, wie bekannt, mager gehalten und
jeder Anstrich gut vertrieben werden, damit keine Pinsel-
striche zu sehen sind.

Die zur Malerei zu verwendenden Farben müssen fein
gerieben sein und gleichmäßig aufgetragen werden. Es ist
wesentlich, daß die Malerei, welche polirt wird, nicht oder
doch kaum fühlbar aufträgt, da im andern Falle vor dem
Poliren zu oft lackirt werden muß, um eine glatte Fläche
zu erhalten und dadurch, da der Lack doch immerhin nicht
wasserhell ist, das Ansehen der Malerei, besonders die Mar-
morarten, an Reinheit und Lustre verlieren. Wenn die
Malerei trocken ist, wird mit verdünntem Schleiflack dünn
lackirt; ist der Lack hart geworden, wird, ohne vorher ab-
zuschleifen, mit reinem Schleiflack ohne Terpentinzusatz stark

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

lackirt Dieser Lack ist, nachdem er trocken, resp. hart ist, mit äußerst fein geriebenem Bimsstein, Wasser und Filz matt zu schleifen, zu reinigen und wiederholt gut zu streichen. Ehe der letzte Lack aufgetragen wird, darf auf dem zu polirenden Gegenstande kein Körnchen mehr fühl- oder sichtbar sein. Der Lack muß vorher durch drei- bis vierfaches feines Mullzeug durchgelassen werden und 8—10 Stunden ruhig stehen.

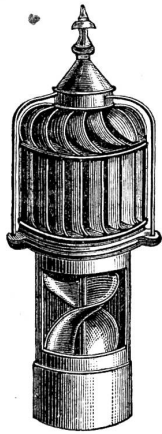
In dem Raume, wo der letzte Lackanstrich erfolgt, muß vorher alles rein abgestaubt werden. Der Fußboden ist womöglich mit Wasser zu besprengen, damit durch das Gehen kein Staub aufgeworfen werde.

Ist der letzte Lackanstrich trocken, wird wieder wie vorher mit Wasser, Filz und äußerst fein geriebenem Bimsstein abgeschliffen, resp. mattgeschliffen. Wenn der ganze Gegenstand matt, gehörig gereinigt und trocken ist, so nimmt man an einen feinen Flanell-Lappen etwas Baumöl und reibt dieses gleichmäßig auf (40 Tropfen reicht 1 qm); hierauf nehme man reichlich Wasser an den Lappen und reibe mit vielem Wasser bis das Öl entfernt ist (zirka 1/2 Stunde auf 1 Quadratmeter) und der Glanz wird sichtbar. Jetzt reibe man mit einem feinen weichen seidenen Lappen nach.

Wenn der so polirte Gegenstand trocken ist, wird mit einem weichen trockenen Lappen nachpolirt. Ein späteres Auffrischen geschieht in derselben Weise."

Ueber Ventilatoren.

In der Gewerbeausstellung in St. Gallen hat das Heizungs- und Ventilationsgeschäft J. J. Brunner in Oberuzwyl einen rotirenden Ventilator (mit archimedischer Schraube) als Aufsatz für ein Kamin mit mangelhaftem Zuge ausgestellt, der seines geräuschlosen und ungemein leichten Ganges wegen alle Beachtung verdient.



Die rotirende Walze und die archimedische Schraube mit den sehr durchdachten, inwendig angebrachten Schmier-Vorrichtungen bewirken, daß die Ventilatoren bei der geringsten Luftbewegung ganz geräuschlos und wirksam arbeiten und vier bis sechs Jahre nicht geölt werden müssen.

Die Walze ist so konstruiert und mit Windfangern versehen, daß die heiße verdorbene Luft austreten kann, das Eindringen von Regen und Schnee jedoch verunmöglicht ist.

Auf der Verdachung der Walze sind gebogene Windfahnen angebracht, die ein beständiges Rotiren derselben veranlassen.

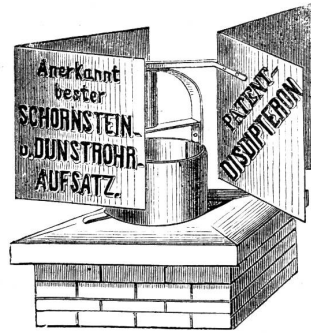
Die mit der Walze durch eine Spindel verbundene Schraube dreht sich gleichzeitig mit derselben und bewirkt einen starken, nach oben gehenden Luftzug, verhindert ebenfalls

das Eindringen kalter Luft und macht eine abwärts strömende Luftbewegung unmöglich.

Die Ventilatoren Nr. 1 sind derart konstruiert, daß sie durch Dampf oder andere wirkende Kraft in Bewegung gesetzt werden können, weshalb sie mit den zu diesem Zwecke nötigen Trieb- und Leitrollen versehen sind. Genannte Konstruktion wird in der Regel für Fabriken verwendet, für große Säle, in denen starke Massen Staub, schwefeliger Gase, Schmutz und herumfliegender Abfälle sich befinden.

Ein Ventilator dieser Konstruktion ist je nach Größe und Durchmesser im Stande, 70—150 Kubikmeter verdorbene Luft per Minute abzuleiten.

Diese Ventilatoren eignen sich besonders auch für Vieh-



ställe, wo bekanntlich eine richtige Lüfterneuerung für das Wohlbefinden und Gedeihen der Thiere eine wichtige Rolle spielt. Die oben erwähnte Firma hält stets eine Menge fertiger Ventilatoren auf Lager, worauf wir speziell die Hafner, Baupengler und Schlosser aufmerksam machen.

Eine zweite, ebenfalls als gut bewährte Spezialität der Firma J. J. Brunner in Oberuzwyl ist der Doppelflieger-Kamin-aufsatz (Disdipteron), dessen Anwendung und Wirkung durch obestehende Abbildung genügend erklärt wird.

Die nämliche Firma liefert für die Zimmerventilation auch Glas-Luft-Jalousien. Die Eizentheile zu den Glas-Luft-Jalousien (Fensterventilation) bestehen aus zwei Theilen mit dem entsprechenden Mechanismus aus verzinktem Eisen, resp. verzinneten Falzen und Falze nebst Zugstange von Messing, elegant bronziert.

Beim Anbringen dieser Jalousien, welches mit Leichtigkeit geschieht, soll man in folgender Weise verfahren:

Nachdem die Glascheibe aus dem Fensterflügel entfernt ist, wird das Holz an beiden Seiten etwas gerade geraspelt, so daß die Eisen winklich aufliegen und angeschraubt werden können; die mittleren Glasstreifen werden nun eingeschoben, und dann die Unter- und Oberglasstreifen fest eingefittet. Wenn der Flügel eingehängt und die Schnur mit Stellschraube eingeschürzt ist, wird ein Stift zum Aufstellen unten, wo es am bequemsten handlich, eingeschlagen

